



**AUFEINANDER ACHTEN.
FÜREINANDER DA SEIN.
MITEINANDER LERNEN.**

DIE NÄCHSTE AUSGABE DER BUDDY NEWS ERSCHEINT IM WINTER 2006.

Herausgeber buddY e.v.
Hauptförderer Vodafone Stiftung Deutschland
Verantwortlich Roman R. Rüdiger
Text Robert Kekez, Winfried Kneip

Anschrift
buddY e.v., Benzenbergstraße 2, 40219 Düsseldorf
T.: 0211. 30 32 91 0
F.: 0211. 30 32 91 22
Mail: info@buddy-ev.de

Gestaltung Natascha Breuer, Düsseldorf
Comic Kumi, Wuppertal (SupaBud)
Fotos buddY e.v., Ingo Heine
Druck p. clasen satz & druck ohg, Düsseldorf
Auflage 4.500 Stück

buddY news



01.06

**DAS BUDDY-CAMP – SIEGER DES SCHÜLERWETTBEWERBS
PORTRAIT: ANNECORE-LEBER-GRUNDSCHULE IN BERLIN
PEERGROUP-EDUCATION – SOZIALES LERNEN MIT SYSTEM**



DER BUDDY E.V. WIRD GEFÖRDERT DURCH DIE VODAFONE STIFTUNG DEUTSCHLAND



03 Vorwort	11 Entwicklung der Buddy-Landesprojekte
04 Peergroup-Education –Soziales Lernen mit System	12 Portrait: Die Annedore-Leber Grundschule
06 Das Buddy-Camp Hannover	14 Buddy Essay: Wer will schon gerne einsam sein?
08 Die Projekte des Schülerwettbewerbs 2005	16 Neues von SupaBud, Impressum



AUFEINANDER ACHTEN. FÜREINANDER DA SEIN. MITEINANDER LERNEN.



Liebe Leserinnen und Leser,

ein Jahr ist es nun her, dass wir den buddy E.V. als Träger des Buddy-Projekts gegründet haben. Seitdem ist sehr viel passiert und wir möchten diese Ausgabe der Buddy News nutzen, die Ereignisse zu dokumentieren. Unser Buddy-Schülerwettbewerb unter dem Motto „Mach mit! Verantwortung leben.“ war ein voller Erfolg. Mehr als 1500 Schülerinnen und Schüler haben sich beteiligt und eine Vielzahl von fantastischen Projekten zum Thema „Soziale Verantwortung“ dokumentiert. Die Landsieger wurden von uns im Februar nach Hannover zum Buddy-Camp eingeladen, wo sie, von erfahrenen Künstlern angeleitet, das Thema „Verantwortung“ in Workshops aus den Bereichen Tanz, Musik, Kunst und Theater künstlerisch umsetzten. Im Anschluss an das Buddy-Camp wurden die Bundessieger des Wettbewerbs gekürt. Wir freuen uns, Ihnen in diesem Heft den 2. Bundessieger, die Annedore-Leber-Grundschule aus Berlin, mit ihren Projekten ausführlich präsentieren zu können (s. S.12 und 13).

Zudem sind wir glücklich berichten zu können, dass unsere Arbeit im vergangenen Jahr große politische Anerkennung fand. Das Buddy-Projekt ist seit 2006 offizielles Schulprogramm der Länder Berlin und Niedersachsen. Die Kultusminister dieser Länder würdigten damit die Qualität unserer Arbeit und die Relevanz unseres pädagogischen Ansatzes der Peergroup-Education als Erfolg versprechende Methode des sozialen Lernens. Wir möchten uns dieses Jahr aber nicht auf unseren Erfolgen ausruhen, sondern das Projekt auch in andere Länder und Regionen tragen. Die Gespräche in Hessen laufen positiv, sodass wir hoffen, auch dort in Kürze eine Kooperationsvereinbarung mit dem Land unterzeichnen zu können. Aber auch Rheinland-Pfalz und die Region Ostwestfalen-Lippe als Tor zu NRW stehen dieses Jahr im Blickpunkt unseres Interesses.

Alle Aktivitäten des Buddy-Projektes stehen unter unserem neuen Motto: **„Aufeinander achten. Füreinander da sein. Miteinander lernen.“** Es veranschaulicht die Basisprinzipien unserer Arbeit: Die Idee der Peergroup-Education und die Übernahme sozialer Verantwortung durch den Erwerb sozialer Kompetenzen. Man braucht keine pädagogischen Vorkenntnisse, um zu verstehen, was der Grundgedanke unseres Handelns im Buddy-Projekt ist. In 2006 möchten wir dieses Motto sowie die Arbeit unseres Vereins und des Projekts noch bekannter machen. Große Unterstützung dafür finden wir immer wieder beim Initiator und Hauptförderer des Buddy-Projektes: der Vodafone Stiftung. Dafür möchten wir an dieser Stelle recht herzlich danken. Die Arbeit im Verein und der Erfolg der Initiative wären ohne das große Engagement der Stiftung und ihrer Mitarbeiter nicht denkbar.

Roman R. Rüdiger

Roman R. Rüdiger
Geschäftsführender Vorstand buddy E.V.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre der Buddy News viel Spaß und verbleibe mit besten Grüßen.

PEERGROUP-EDUCATION – SOZIALES LERNEN MIT SYSTEM.

Patenprojekte? Gibt es an Ihrer Schule schon seit langem. Schüler, die anderen Schülern im Unterricht helfen? Haben Sie schon vor Jahren eingeführt! Mitschüler in Not? Ihre Streitschlichter kümmern sich darum! Also: Was ist am Buddy-Projekt eigentlich so Besonders? Nichts. Und fast alles!

Nichts, weil die Bestandteile des Buddy-Projekts nicht wirklich neu sind: Peergroup-Education, also das Lernen durch Gleichaltrige, ist seit den Tagen der Reformpädagogik bekannt und erprobt. Mediation ist mittlerweile in fast allen Schulen, wenn nicht eingeführt, so doch ein Thema. Und die Übernahme von Verantwortung für andere ist Bestandteil aller sozialen Programme, die seit Jahren in Schule erfolgreich eingesetzt werden: Lions Quest, Faustlos, PIT usw.

Fast alles, weil alle diese Ideen unter einem Dach neu geordnet und von Schulentwickler Kurt Faller in ein System gebracht wurden, welches die vorhandenen Ansätze integriert und dadurch ganz neue Möglichkeiten eröffnet. Das Buddy-Projekt setzt an der jeweils vorherrschenden, spezifischen Schulkultur an. Es gibt den Pädagog/innen Instrumente an die Hand, die darin gründenden Problemfelder ihrer Schule zu definieren. Für diese Anwendungsfelder werden umsetzbare, dem Bedarf und den Ressourcen der jeweiligen Schule angepasste Maßnahmen erarbeitet. Vorhandene Projekte werden in dieses Modell einbezogen und unter dem Aspekt der Peergroup-Education ergänzt und erweitert.

EIN WERKZEUGKASTEN FÜR ALLE FÄLLE

Das Buddy-Projekt ist also eine Methode zur Förderung sozialen Lernens, die für unterschiedliche Anwendungsfelder und Inhalte in Schule eingesetzt werden kann: Konflikte auf dem Pausenhof, Schüler mit Förderbedarf in der Klasse etc. Natürlich entstehen so Umsetzungen, die jeweils ganz individuell ausgestaltet sind und keinem festen Schema folgen. Sie sind gleichwohl Bestandteil des pädagogischen Konzepts eines Lehrers* bzw. einer Schule, da sie sich im Kernbereich des Unterrichts ebenso manifestieren können wie im Schulleben

Das klingt komplexer als es ist: Für die Umsetzung im Anwendungsfeld Ihrer Wahl haben wir eine klare Struktur geschaffen, die Ihnen von der Ermittlung des Bedarfs über die Planung des Projekts bis zur Durchführung Hilfen bietet. Letztlich ist das Buddy-Projekt ein „Werkzeugkasten“, den Sie nutzen können, um Problemfelder in Ihrer Klasse oder Schule in Entwicklungsfelder zu wandeln – unter Beteiligung der Schüler. In der Regel erfolgt die Projektplanung in vier Schritten, denen jeweils ein „Werkzeug“ zugeordnet ist:

1. Ermittlung des Bedarfs

Die Analyse des Ist-Zustandes und des daraus resultierenden Handlungsbedarfs an Ihrer Schule bzw. in Ihrer Klasse ist die Grundlage für die Aufplanung des Projektes. Werkzeug ist hier das „pädagogische Hexagon“ als Analyseinstrument. Es definiert nicht nur das Anwendungsfeld, sondern ermittelt auch die aktuell in Ihrem System dafür vorhandenen Kompetenzen, die Schlüsselpersonen, mögliche Unterstützung und die anderen bereits bestehenden Ansätze an Ihrer Schule – unter Berücksichtigung der Ansatzpunkte in Ihrem Schulprogramm.

2. Buddy-Ansatz

Je nach definierten Ressourcen, eigenen Vorerfahrungen, Kompetenzen im Kollegium, sozialer Kompetenz der Schüler bieten sich unterschiedliche Umsetzungsformen im Rahmen des Buddy-Projekts an. Das Werkzeug, das Ihnen hilft, das für Sie passende Modell zu ermitteln, ist das Fünf-Stufen-Modell. Es ist so aufgebaut, dass es zunehmend höhere Kompetenzen von Schüler verlangt.

- **Schüler helfen Schülern**
Einfache Formen des gegenseitigen Helfens, Patenmodelle
Beispiele: Bus-Buddys, Pausen-Buddys ...
- **Schüler lernen miteinander**
Förderung von Schülern mit Lerndefiziten, kooperatives Lernen
Beispiele: Nachhilfe-Buddys, Lese-Buddys
- **Schüler betreuen Schüler**
Betreuung und Begleitung „gefährdeter“ Schüler, Hilfen für Schüler nach Mediationsvereinbarungen, Ansprechpartner für Probleme
Beispiele: klassenübergreifende Buddy-Gruppe, Schülervertretung
- **Schüler beraten Schüler**
Schüler leiten andere Buddys an
Beispiele: „Coach“ für Pausen-Buddys, Lese-Buddys
- **Schüler vermitteln in Konflikten**
Schüler als Mediatoren
Beispiele: Konfliktlotsen, Streitschlichter

3. Aufplanung des Projekts

Eine gute Projektplanung bietet mit so wenig Struktur wie nötig so viel Sicherheit wie möglich. Der „Buddy-Baukasten“ bietet ein einfaches Modell, das auch ohne spezielle Vorkenntnisse im Projektmanagement anwendbar ist. Werkzeug ist hier der Projektplan. Das über das pädagogische Hexagon ermittelte Anwendungsfeld wird in einem ersten Schritt beispielsweise wie folgt aufgeplant:

- **Anwendungsfeld**
Erhöhung der Sprachkompetenz in Englisch Klasse 7
- **Buddy-Ansatz**
Schüler der 7. Klasse üben mit Schülern der Klasse 5
- **Projektaufbau**
 1. Kooperation der Lehrkräfte
 2. Vorbereitung der Klassen
 3. Festlegung der Übungsstunden und der Übungsgruppen
 4. Durchführung
 5. Gemeinsame Auswertung
 6. Gemeinsamer Abschluss

4. Umsetzung des Projekts

Der Projektaufbau wird in eine zeitliche Ablauflogik gebracht. Ziel ist es, die vorhandenen Ressourcen sinnvoll einzusetzen und niemanden zu überfordern. Das Buddy-Projekt hilft mit dem Werkzeug Phasenplan. Er definiert folgende Phasen:

- **Vorphase**
Aufplanung und Vorbereitung der Idee
- **Entwicklungsphase**
Gemeinsame Absprachen mit Kollegen, Vorbereitung der Klassen/Gruppen, Durchführungsplanung
- **Erprobungsphase**
Durchführung mit anschließender intensiver Auswertung des Ablaufs und der Ergebnisse
a) mit Schülern, b) mit Kollegen
- **Implementierungsphase**
Durchführung und Umsetzung auf Dauer, Auswertung des Ablaufs und der Ergebnisse

LERNEN ZWEITER ORDNUNG

Dieser Ablauf ist als Regelkreis zu verstehen, bei dem die Optimierung des Umsetzungsprozesses mehr und mehr in die Hand der SchülerInnen gelegt wird: Was sind unsere Erfahrungen? Was könnte man verändern? Wie müsste man es verändern?

Die SchülerInnen erlangen so nicht nur über die praktische Umsetzung konkretes Wissen, sie gewinnen auch auf der Meta-Ebene Erkenntnisse darüber, wie sie sich verhalten müssen, damit die Lernprozesse gelingen können. Dieses „Lernen zweiter Ordnung“ ist in Buddy-Prozessen in besonderer Form möglich, da die Unterstützung anderer immer beinhaltet, den Erfolg der Intervention zu hinterfragen und gegebenenfalls die eigene Vermittlungsstrategie anzupassen.

Winfried Kneip
Pädagogischer Leiter des Buddy-Projekts



* In den Buddy News wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Selbstverständlich sind aber trotz der Vereinfachung beiderlei Geschlechter ausdrücklich gemeint.

BUDDY-PARTY IN HANNOVER.

Von den mehr als 1500 Schülern, die sich beworben hatten, fanden sich am 03.02.2006 über 160 zum Buddy-Camp im Werkhof in Hannover ein. Sie waren die Gewinner des vom buddy E.V. und der Vodafone Stiftung ausgelobten Schülerwettbewerbs „Mach mit! Verantwortung leben.“ In Anwesenheit der Schirmherrin Doris Schröder-Köpf kürten am Abend unter anderem Fußball-Bundesligatrainer Peter Neururer und Ex-„No Angels“-Star Jessica Wahles die Bundessieger.

Als die Schüler mit ihren Betreuern am Freitagmorgen um 8.30 Uhr im „Werkhof“ in Hannover eintrafen, wusste keiner von ihnen, was genau sie an diesem Tag im Buddy-Camp erwarten würde. 160 Schüler, jeweils zehn aus allen Bundesländern, hatte die Wettbewerbsjury im Dezember aus mehr als 1500 Schülern ausgewählt. So viele hatten sich beim Buddy-Schülerwettbewerb 2005 beworben. Ihre Schulprojekte beeindruckten am nachhaltigsten. Sie waren die Landessieger des Wettbewerbs.

Der buddy E.V. und die Vodafone Stiftung verfolgten mit dem Wettbewerb das Ziel, Schüler und Lehrer in ihren Aktivitäten, soziale Verantwortung an Schulen zu fördern, zu unterstützen. „Es gibt einen klaren Bedarf in Deutschland, die Defizite im sozialen Umgang der Schüler untereinander zu beheben“, sagte Dr. Bernhard Lorentz, Geschäftsführer der Vodafone Stiftung Deutschland im Rahmen der Veranstaltung. „Wir wollten aktive Schüler und Schulen ermutigen zu beweisen, dass es in Deutschland positive Gegenbeispiele gibt und so andere motivieren, es ihnen gleich zu tun.“

GESUCHT: BUDDY-TATEN

Eine Absicht, die aufging. Schüler wie Schulen kamen der Einladung nach. Einige Gruppen reichten umfangreiche Powerpoint-Präsentationen ein, um ihre Schulprojekte zu dokumentieren, andere bastelten umfangreiche Collagen, um der Vielfalt ihres schulischen Alltags besser gerecht zu werden. Die Aufgabe war klar:

Gesucht wurden „Buddy-Taten“, bei denen Gruppen von Schülern sich um andere gekümmert und für andere Verantwortung übernommen hatten. Die Projekte sollten dabei von den Schülern initiiert worden sein, die Lehrerinnen und Lehrer sollten – wie es dem Buddy-Prinzip entspricht – nur als Coach fungiert haben. Eine anspruchsvolle Aufgabe. Anspruchsvoll war auch der Tag im Buddy-Camp, der die Schüler erwartete: Eingeteilt in neun Gruppen, jede angeleitet von einem in Jugendarbeit erfahrenen Künstler, bestand die Herausforderung des Tages darin, den Begriff „Verantwortung“ künstlerisch umzusetzen. Dem Thema konnten sie sich tänzerisch, musikalisch oder schauspielerisch annähern. Zusätzlich gab es eine Mediengruppe, die die künstlerischen Aktivitäten des Tages dokumentierte.

PROMINENTE BESUCHER

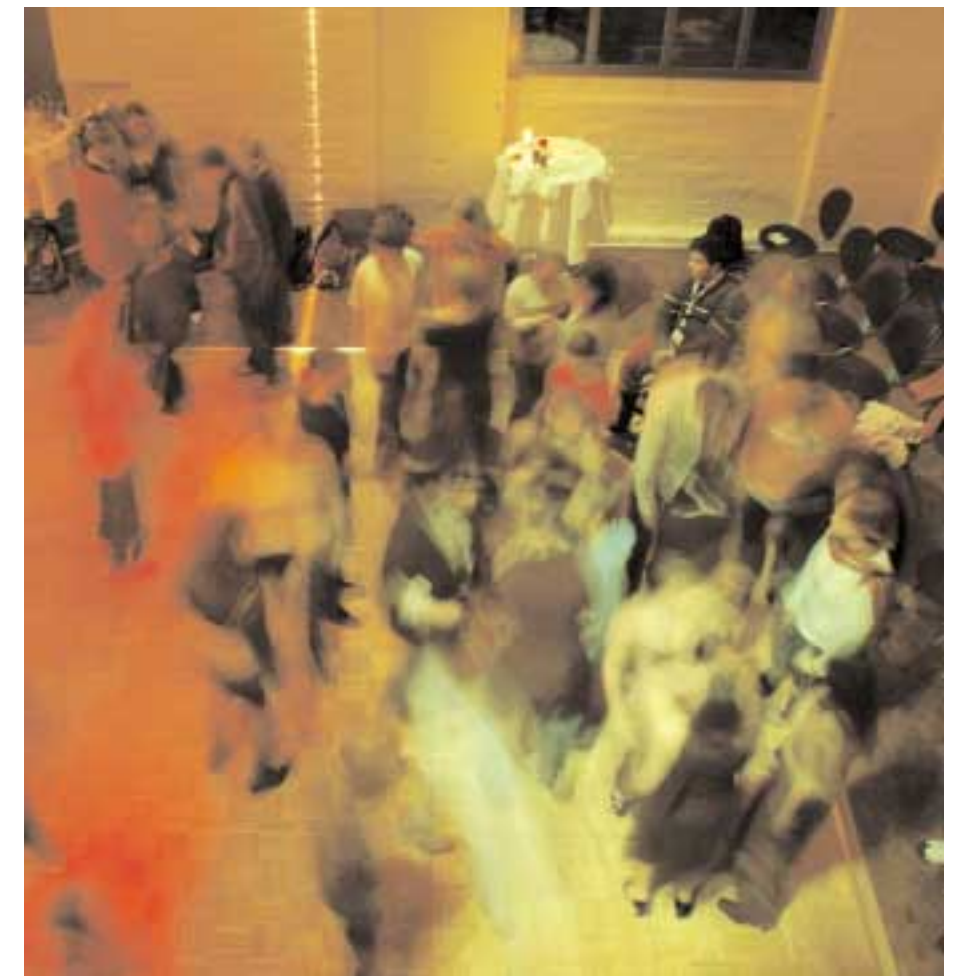
Künstler wie Schüler gingen mit großem Elan und viel Spaß an die Sache. Zur großen Verblüffung der Schüler stieß im Laufe des Vormittags prominente Verstärkung zu den Gruppen. Die Buddy-Paten Peter Neururer (Trainer Hannover 96), Jessica Wahles (Ex-„No Angels“) und die Star Search Siegerin Florence Joy trafen im Werkhof ein und reichten sich als Teilnehmer in die Workshops ein. Peter Neururer verblüffte bei der Pressekonferenz manchen Journalisten als sachkundiger Gesprächspartner. Er ist nicht nur Fußballlehrer, sondern hat auch ein Lehramtsstudium (Sport, Deutsch) absolviert.

WAS IST EIGENTLICH EINE SCHIRMHERRIN?

Der Abend brachte dann die ersehnte Entscheidung: Welche der Gruppen würde zum Bundessieger gewählt werden? Der Moderator der Abendveranstaltung war MTV-Star Patrice Bouedibela. Unter frenetischem Jubel der jungen Zuschauer betrat er die Halle. Gekonnt und routiniert führte er durch das Programm, stellte die Schirmherrin des Projekts, Doris Schröder-Köpf, den Schülern vor und versuchte sich an einer Interpretation des Begriffs Schirmherrschaft, die Frau Schröder-Köpf sichtlich amüsierte.

Der Hauptgewinn – angekündigt von Peter Neururer – ging dann an die Gemeinschaftshauptschule Lange Straße aus Duisburg. Die Schüler waren nach der Bekanntgabe für eine Sekunde still, weil – wie ein Schüler später berichtete – sich niemand hatte vorstellen können, dass sie mit ihren Aktivitäten alle anderen Schulen im Wettbewerb hinter sich gelassen hätten. Dabei bestand kein Grund zum Selbstzweifel, wenn man sich anschaut, was die Duisburger auf die Beine gestellt haben (s. Seite 8). Begeistert war auch die Schirmherrin: „Die Hauptschule Lange Straße lebt soziale Verantwortung an ihrer Schule“, erklärte sie zu der Fülle der initiierten Projekte.

Von links nach rechts:
Ex-„No Angels“ Jessica Wahles,
Schirmherrin Doris Schröder-Köpf
und DJ Delroy



PARTY BIS SPÄT IN DEN ABEND

Die weiteren Preise an diesem Abend gingen an die Annedore-Leber-Schule aus Berlin (2. Platz) und die Realschule Weil am Rhein aus Baden-Württemberg (3. Platz). Beim abschließenden Gruppenfoto strahlten alle Gewinner um die Wette und die prominenten Paten verschwanden kurzzeitig im Meer der jubelnden Schüler. Die drei erstplatzierten Schulen erhielten neben Pokal und Urkunde noch ein Preisgeld (Platz 1: 5000 Euro, Platz 2: 3000 Euro, Platz 3: 2000 Euro) aus den Händen von Dr. Bernhard Lorentz (Geschäftsführer Vodafone Stiftung) und Roman Rüdiger

(Geschäftsführender Vorstand buddy E.V.). Bei den anschließenden Konzerten von Florence Joy und Jessica entlud sich die Anspannung des Abends in ausgelassener Stimmung auf der Tanzfläche. Schüler wie Lehrer freuten sich miteinander und tanzten bis in den späten Abend hinein. Auch zahlreiche geladene Gäste aus Politik, Kultur und Wissenschaft waren sichtlich angetan vom Verlauf. Die positive Resonanz seitens der Schüler war für alle an der Organisation Beteiligten ein schönes Feedback und ein Ansporn, es beim nächsten Mal mindestens genauso gut zu machen.

Impressionen aus den Workshops



„HURRA – WIR SIND SIEGER!“

DIE PROJEKTE DES SCHÜLERWETTBEWERBS 2006.

Der dicht gedrängte Zeitplan während des Buddy-Camps in Hannover machte es unmöglich, die eingereichten Arbeiten der einzelnen Schulen hinreichend zu würdigen. Da die Projekte von herausragender Qualität waren, möchten wir hier die Gelegenheit nutzen, die einzelnen Beiträge der Landessieger darzustellen.

Von oben nach unten:

1. Preis Bundessieger NRW mit SupaBud, Roman R. Rüdiger (buddy e.v.), Dr. Bernhard Lorentz (Geschäftsführer Vodafone Stiftung) und Jessica Wahles (Ex-„No Angels“)

2. Preis Bundessieger Berlin



DER 1. BUNDESSIEGER UND LANDESSIEGER NORDRHEIN-WESTFALEN

Die Hauptschule Lange Straße aus Duisburg: Den Hauptpreis gewann die Hauptschule Lange Straße Duisburg, in der sich in den letzten vier Jahren fast alle Schüler der Schule in einem der mehr als 50 Projekte engagiert haben. Entstanden sind die Projekte aus der Betroffenheit der Schüler angesichts der Ereignisse vom 11. September 2001. Beispiele für die Vielfalt der Projekte sind u.a. „Schule ohne Rassismus“, „Buddy-Projekte“, die Pflege der Ehrenfelder russischer Soldaten und ukrainischer Zwangsarbeiter; Service-Lernen im Seniorenheim, Theaterstück zum Thema „Gesicht zeigen“, eine Organisation der Einschulungsfeier für die neuen 5. Klassen und vieles mehr. Besonders beeindruckend für die Jury waren, neben der Bandbreite, die Reichweite und Bedeutung der Projekte.

DER 2. BUNDESSIEGER UND LANDESSIEGER BERLIN

Die Wahl der Jury fiel auf die Annedore-Leber-Grundschule, weil nahezu die gesamte Schule den Buddy-Gedanken „Aufeinander achten. Miteinander lernen. Füreinander da sein.“ nicht nur verinnerlicht hat, sondern auch im täglichen Schulleben umsetzt. Ein ausführliches Portrait der Schule und ihrer Projekte finden Sie auf Seite 12/13.

DER 3. BUNDESSIEGER UND LANDESSIEGER BADEN-WÜRTTEMBERG

Die Realschule Weil am Rhein präsentierte der Jury in ihrer Bewerbung eine große Bandbreite an Projekten im Bereich Service-Lernen. Die umfangreichen, durch das Redaktionsteam der Schülerzeitung dokumentierten Aktivitäten, bezogen sich auf Begegnungen mit Behinderten, Aktionstage in Pflegeheimen, PC-Kurse für Senioren, die Zusammenarbeit mit der VHS der Älteren, Unterstützung diverser Projekte der Stadt, Organisation von Festen und vieles mehr. Das spektakulärste Projekt hatten drei Schüler 2002 durchgeführt: Sie waren ohne erwachsene Begleiter nach Kenia gereist und hatten dort Entwicklungshilfe geleistet. Aber auch ohne diese mutige Aktion wäre ihnen der erste Preis in Baden-Württemberg sicher gewesen.

DER LANDESSIEGER BAYERN

Von den bayerischen Bewerbern gefiel besonders der eingereichte Beitrag des Förderzentrums Pulling. Die Schüler, die dort als Schulweglotsen tätig sind, übernehmen in besonderer Weise im Bereich der Gewaltprävention Verantwortung für sich, ihre Mitschüler und das schulische Umfeld. Täglich sind sie rund um die Schule im Einsatz, um ihre Mitschüler auf dem Schulweg zu begleiten und als Konfliktlotsen gegebenenfalls unterstützend einzugreifen. Durch dieses Schulweglotsen-Projekt ist der Schulweg für die Schüler des Förderzentrums und die Anwohner angenehmer und konfliktfreier geworden.

DER LANDESSIEGER BRANDENBURG

Das Oberstufenzentrum Märkisch-Oderland überzeugte mit einem sehr international angelegten Projekt. Die Schüler pflegen seit 2002 eine Partnerschaft mit einer Schule im Senegal, die weit über die übliche Spendenbereitschaft und Brieffreundschaft hinausgeht: Es finden gegenseitige Besuche von Delegationen der Schulen statt und die Gemeinschaft aus Schülern, Lehrern, ehemaligen Schülern sowie Referenten, Eltern und Freunden ist stark engagiert, diese Partnerschaft fortzuführen. Während des letzten Besuchs der senegalesischen Delegation in Deutschland organisierten die Schüler die Benefiz-Gala „Senegala“.

DER LANDESSIEGER BREMEN

Die Integrative Gesamtschule „In den Sandwehen“ überzeugte durch ihr „Scout-Projekt“. In diesem Projekt übernehmen die Schülerinnen und Schüler in sehr selbstständiger Art und Weise Verantwortung in ihrer Schule. Sie fungieren als Pausenaufsicht und organisieren dieses Projekt alleine, können aber immer auf die Unterstützung betreuender Lehrer und der Schulleitung zurückgreifen.



3. Preis Bundessieger Baden-Württemberg

DER LANDESSIEGER HAMBURG

In ganz besonders beeindruckender Weise setzt die Schule Tegelweg den Buddy-Gedanken um. In dem Patenprojekt „Die Kleinen kommen ganz groß raus in den Pausen“ betreuen Schüler der Klassen 7-10 Kinder der Klasse 1 in den Hofpausen. Besonders gefallen hat der Jury dabei, dass es sich um Schüler einer Schule für Körperbehinderte handelt.

DER LANDESSIEGER HESSEN

Mit zwei Projekten bewarb sich das Gymnasium Engelsburg aus Hessen. Zum einen ist an der Schule die Kasseler Schülergruppe von Amnesty International ansässig und sehr aktiv. Zum anderen haben zwei Schülerinnen eine Musical-AG ins Leben gerufen und innerhalb eines Schuljahres ohne Unterstützung Erwachsener mit ca. 45 Mitschülern ein Musical einstudiert. Die komplette Organisation, aber auch die Betreuung der Musical-Truppe lag dabei in ihren Händen.

DER LANDESSIEGER MECKLENBURG-VORPOMMERN

Das Förderzentrum an der Danziger Straße in Rostock beteiligte sich mit einer 4. und einer 9. Klasse am Projekt „Kinderstadt Rostock – Eine Stadt von Kindern für Kinder“. Diese Kooperation mit der Stadt und städtischen Institutionen, zeugt von dem Interesse nachhaltig

die Mitbestimmung der Kinder in der Stadt zu fördern und sie an Prozessen und Entscheidungen zu beteiligen. Sie wurde mit dem Landes-sieg in Mecklenburg-Vorpommern belohnt.

DER LANDESSIEGER NIEDERSACHSEN

Besonders vielfältig wird der Buddy-Gedanke im Scharnhorstgymnasium Hildesheim umgesetzt: Hier ist die Buddy-Gruppe für die Lösung persönlicher Probleme einzelner Schüler zuständig und es gibt ein Projekt „Schüler helfen Schülern“ in Form einer Hausaufgabenhilfe. Zudem engagieren sich die Schüler im Bereich Service-Lernen für die Bewohner eines Heims für körperlich sowie körperlich und geistig behinderte Menschen.

DER LANDESSIEGER RHEINLAND-PFALZ

In Rheinland-Pfalz fiel die Wahl der Jury auf die Gutenbergschule Göllheim. Die Präsentation stellte beeindruckend die Wirkung des Buddy-Gedankens in einer Buddy-Klasse dar: Anerkennungskultur, Klassenrat, Fördergespräche, komplexes Helfersystem, „Marktplatz“ für Hilfesuche, jedes Kind leistet einen sozialen Dienst in der Klasse und vieles mehr. Die Jury überzeugte auch die Ausweitung des Konzepts auf alle folgenden 5. Klassen. Zudem gibt es an der Schule weitere Buddy-Projekte wie Lese-Buddys oder eine Buddy-AG.

„DANKE FÜR BEGEISTERUNG, KREATIVITÄT UND ENGAGEMENT!“

DER LANDESSIEGER SAARLAND

Mit dem Projekt NASCH initiierte die Grundschule Eiweiler aus dem Saarland eine nachhaltig wirtschaftende Schülerfirma, die von Kindern der Klassenstufe 4 betreut wird. Angesichts des Alters der Schülerinnen und Schüler ein beachtenswertes Projekt. Zudem kooperiert die Grundschule als „Nachbarschaftsschule“ mit ABM-Kräften (Französisch ab Klasse 1, Bewegungsförderung), Mitarbeitern in 1-Euro-Jobs (Betreuung, Kochen, Kreativangebote) sowie mit Jugendlichen im freiwilligen ökologischen Jahr. In einem weiteren interessanten Projekt ermöglicht sie Strafgefangenen, durch ein Engagement an der Schule einen Teil der Haftstrafe erlassen zu bekommen.

DER LANDESSIEGER SACHSEN

In Sachsen wählte die Jury die Heinrich-Pestalozzi-Schule aus Leipzig. Ihre Streitschlichter übernehmen Verantwortung nicht nur für die Konfliktkultur an der Schule, sondern bieten ihre Kompetenzen auch in Form von Patenschaften an und erweitern sie in stetigem Training. Zusätzlich zu ihrer Streitschlichter-Tätigkeit haben sie ihre freie Zeit in ein 4-tägiges „Konfliktbewältigungscamp“ investiert, um noch kompetenter helfen zu können.

DER LANDESSIEGER SACHSEN-ANHALT

Einen besonderen Sieger gab es in Sachsen-Anhalt. Hier gewannen Studenten der Martin-Luther-Universität Halle. Diese Studenten des Fachbereichs Pädagogik hatten mit ihrem Professor das Projekt „Gemeinsam statt einsam“ in drei Institutionen in Halle an der Saale implementiert: In einer schulischen Erziehungshilfe, einer Schule für Lernbehinderte und einem Hort treffen sich regelmäßig Buddy-Gruppen mit den Studenten, um ihre eigenen und die Probleme ihrer Mitschüler zu lösen. Die Studenten übernehmen die Moderation der Treffen. Die Inhalte geben die Kinder und Jugendlichen vor.

DER LANDESSIEGER SCHLESWIG-HOLSTEIN

Im hohen Norden überzeugte die Integrative Gesamtschule Thesdorf Pinneberg mit zwei Projekten: Im Projekt „Schüler helfen Schülern“ bieten alle Schüler der 11. Klassen AGs an oder organisieren Feste und Projekte für die jüngeren Mitschüler. Im Projekt „Jung trifft alt“ engagieren sich die Schüler im Bereich Service-Lernen. Ihr Kooperationspartner ist dabei ein örtliches Seniorenheim.

DER LANDESSIEGER THÜRINGEN

Die Regelschule Alfred-Brehm Jena engagiert sich mit diversen Projekten im schulischen Umfeld und übernimmt dort soziale Verantwortung. Aktuelle Projekte der Schule sind z.B. „Ausländer ja - aber nicht in meiner Nähe“, „HID – Hauen ist doof“, „Carl-Zeiss-Hauptwerk – Auseinandersetzung mit dem Strukturwandel in der Region und seinen Folgen“ und „Der Eichplatz – Ein Platz im Wandel der Zeit“. In all diesen Projekten setzen sich die Schüler differenziert mit ihrem Umfeld auseinander.



Schirmherrin Doris Schröder-Köpf zeigte sich begeistert vom Engagement der Schülerinnen und Schüler



Von links nach rechts: Roman R. Rüdiger (buddy E.V.), Andrea Zinnenlauf (Vodafone Stiftung Deutschland) und Dr. Peter Hübner (Senatsverwaltung Berlin)



Winfried Kneip (buddy E.V.) erläutert das Buddy-Prinzip während der Abschlusskonferenz in der Anne-Frank-Grundschule in Berlin

ENTWICKLUNG DER BUDDY-LANDESPROJEKTE.

PROJEKTE IN NIEDERSACHSEN

Die Landesprojekte entwickeln sich weiter zügig. In Niedersachsen hat die Landesschulbehörde Anfang Mai die 93 Schulen nominiert, die am landesweiten Pilotprojekt zur Gewaltprävention teilnehmen werden. Mehr als 140 Schulen aus ganz Niedersachsen hatten sich für das Projekt beworben.

Die Auswahl der Schulen durch die Landesschulbehörde setzte neben dem Vorliegen eines Gesamtkonferenzbeschlusses die Bereitschaft zur Teilnahme von mindestens zwei Lehrkräften am Training voraus. Die nachhaltige Betreuung des Projektes wird über ausgebildete Schulpsychologen und Gewaltpräventionsbeauftragte des Landes gewährleistet, die als Prozessmoderatoren den einzelnen Schulen zur Beratung und bei Problemen zur Verfügung stehen. Die Moderatoren wurden in acht Trainingstagen auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Die teilnehmenden Schulen erhalten mit dem Buddy-Projekt ein Modell, das vorhandene Präventionsansätze stützt und nachhaltig verankert. Schulen, die bereits über ein funktionierendes Programm zum sozialen Lernen verfügen, gewinnen über das Prinzip der Peergroup-Education Hilfen für eine zusätzliche Beteiligung der Schüler. Die Ausbildung der Schulen zu Buddy-Schulen beginnt unmittelbar nach den Sommerferien.

KOOPERATION IN BERLIN

Auch mit der der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport in Berlin wurde im März dieses Jahres eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Bildungssenator Klaus Böger und Roman R. Rüdiger vereinbarten die Einführung des Buddy-Projektes noch in diesem Jahr an allen 449 Berliner Grundschulen.

Der Berliner Schulträger war auf der Suche nach einem suchtpräventiven Programm, welches gleichzeitig soziales Lernen und soziale Handlungskompetenz fördert. Da die Berliner Grundschulen sechsjährig sind, startet das Buddy-Projekt in der Grundschule in den Klassen 5 und 6. Natürlich soll es aber auch in die unteren Klassen ausstrahlen.

Betreut wird das Projekt vor Ort von Schulpsychologen und den Koordinatoren für Suchtprophylaxe der einzelnen Schulbezirke. Ihnen obliegt, ähnlich wie in Niedersachsen, die Unterstützung der an den Schulen zu entwickelnden Praxisprojekte. Als Vorbereitung auf diese wichtige Aufgabe erhielten auch sie eine insgesamt 6-tägige Schulung zu den Prinzipien und der Wirkungsweise des Buddy-Projektes. Die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer in Berlin beginnt im Oktober. Die öffentliche Vorstellung des Projekts mit Senator Böger ist für Ende August geplant.

KONKRETE PLÄNE IN HESSEN

In Hessen hat im März bereits eine Entwicklungskonferenz stattgefunden, in der eine Kooperation in Form eines Landesprogramms beschlossen wurde. Aktuell bemühen sich das Hessische Kultusministerium und der buddy E.V. um die Klärung wichtiger Fragen, um die Kooperationsvereinbarung in den nächsten Wochen unterzeichnen zu können.

Erste Kooperationsgespräche wurden auch im Regierungsbezirk Detmold und in Rheinland-Pfalz geführt.

Über die Entwicklungen in diesen Regionen halten wir Sie unter www.buddy-ev.de auf dem Laufenden.

DIE ANNEDORE-LEBER-GRUNDSCHULE: 2. PLATZ IM BUNDESWETTBEWERB UND LANDESSIEGER VON BERLIN.

„Ich heiße Rafael, bin 10 Jahre alt und in der Klasse 5a. Mir ging es zu Beginn des Projekts schlecht, ich habe mich einsam gefühlt. Weil ich nicht so viele Freunde hatte und für Sachen beschuldigt wurde, die ich meistens nicht gemacht habe. Meine Mutter hat mit Frau Strack gesprochen, weil wir etwas ändern wollten.“

So beginnt Rafaels Aufsatz über das Buddy-Trainer-Projekt, bei dem er vier Mitschüler aus seiner Klasse gebeten hatte, ihm zu helfen. Einmal pro Woche haben sich die Trainer mit Rafael getroffen und über seine Probleme gesprochen. Die Buddys haben die beschriebenen Situationen im Rollenspiel nachgespielt und Rafael die Möglichkeit gegeben, sein Verhalten von außen wahrzunehmen. Anschließend Gespräche haben Rafael dabei geholfen, mit seinen Trainern neue Strategien zu entwickeln, mit denen er Konflikte zu vermeiden lernt. Im Unterricht und in den Pausen hat er bei der Umsetzung weiterhin Unterstützung von seinen Buddys bekommen. Nicht bloß Rafael hat von diesem

Projekt profitiert. Das Buddy-Trainer-Projekt war so erfolgreich, dass sich bereits zwei weitere Gruppen gebildet haben. Rafaels Trainerin Gizem, auch 10 Jahre alt, schreibt in ihrem Bericht: „Mir hat an dem Training gefallen, dass er sich sehr angestrengt hat, alles besser zu machen. Als Trainer habe ich mich gefühlt, als ob ich so ein kleines Zeigermännchen wäre, das Rafael den Weg zeigt, besser zu werden und mehr Freunde zu finden.“

DIE BUDDYS: SOFORT ZUR STELLE, WENN ES BRENZLIG WIRD

An der Annedore-Leber-Grundschule helfen Buddys längst nicht nur als Verhaltenstrainer. Sie sind genauso aktiv als Fach-Tutoren und geben jüngeren Schülern Nachhilfe. Andere Buddys fungieren als Paten, beispielsweise für jüngere Schüler aus Integrationsklassen, deren Probleme dazu führen, dass sie sich zum Teil nicht mehr auf den Schulhof trauen. Einige Buddys haben sich schon als „Buddyguards“ ausgezeichnet - und einen Zweitklässler betreut, in den sich ein Mädchen mit Down-Syndrom vernarrt hatte. Der Junge fühlte sich von der Integrationsschülerin derart bedrängt, dass seine Mutter bereits begann, sich auf dem Schulhof zu verstecken. Die Buddys lösten diesen Konflikt, indem sie die beiden Schüler in den Pausen begleiteten, mit ihnen spielten und dem Lehrer meldeten, wenn das Mädchen den Jungen in Ruhe gelassen hatte. Dann nämlich bekam die extrem anhängliche Schülerin eine Belohnung. Inzwischen bewegen sich beide wieder unbeschwert auf dem Schulgelände.

Wer bereits als Buddy aktiv war, hat beste Voraussetzungen in der sechsten Klasse Konfliktlotse zu werden. Die ausgewiesenen Streitschlichter der Annedore-Leber-Grundschule empfangen unter anderem jedes Jahr die I-Dötzchen am Tag ihrer Einschulung mit einem Rap. Die roten Mützen, das Erkennungszeichen der Lotsen, bleiben bei den Kleinen sofort im Gedächtnis. Das Thema des Raps ist: „Wie ich mir die Mediationsschritte merke“. Kopf, Arme, Bauch, Herz und die beiden Füße verkörpern die zentralen Fragen, an denen sich ein Schlichtungsgespräch orientiert. „Was ist passiert? Was wolltest du eigentlich erreichen? Wie hast du dich dabei gefühlt? Wie stehst du sonst zu ihm? Was wünschst du dir von ihm? Was willst du selber für ihn tun?“ Das einprägsame Lied veranschaulicht sofort – an dieser Schule hat soziale Verantwortung einen besonderen Stellenwert. Für die Neankömmlinge bedeutet das: Hier passen die Großen auf, dass jeder zu Wort kommen darf, dass jeder ernst genommen und Streit geschlichtet wird.

DIE KONFLIKTLOTSEN: STREIT- SCHLICHTUNG VON KOPF BIS FUSS

Diese Denkweise prägt bereits seit zehn Jahren den Schulalltag der Annedore-Leber-Grundschule. Die Lehrerin Christiane Strack erzählt, dass meist die Hälfte aller Sechstklässler Konfliktlotse werden möchte. „Die Lotsen haben eine äußerst positive Bedeutung“ sagt Strack. „Wir wählen bewusst auch Schüler mit eigenen Schwierigkeiten aus. Wenn die Kinder in dieser neuen Rolle sind, strahlen sie eine beeindruckende Kompetenz

aus.“ Ein eigener Konfliktlotsenraum bietet für Streithähne Zuflucht. Einige Probleme lösen sich nach dem Vermittlungsgespräch von alleine. „Gerade bei den Kleinen“ schmunzelt Strack „geht das manchmal beeindruckend schnell!“

Das Medieninteresse für die Rütli-Schule hatte die Bundeshauptstadt bedauerlicherweise in die Verbindung mit ausufernden Gewalt- und Disziplinproblemen an deutschen Schulen gebracht. Die Annedore-Leber-Grundschule demonstriert dagegen mit einer Vielzahl an Projekten, dass in Berlin soziales Lernen und Handlungskompetenzen von Schülern durchaus gefördert werden. Neben den Buddy-Projekten und Konfliktlotsentrainings sind das beispielsweise das „Raufen nach Regeln“ oder der „Entwicklungspädagogische Unterricht“. Die Annedore-Leber-Grundschule ist Sieger des Landes Berlin beim Buddy-Schülerwettbewerb „Mach mit! Verantwortung Leben“. Im Bundeswettbewerb hat sie den zweiten Platz erreicht.

Derzeit lernen an der Annedore-Leber-Grundschule in Berlin-Tempelhof rund 650 Kinder in 26 Klassen der Jahrgangsstufen eins bis sechs. Sie ist eine offene Ganztagschule. Im Moment gibt es vier Integrationsklassen für geistig-behinderte Kinder. Die Homepage der Schule: <http://www.algs.de>

Text: Sandra Honnef, freie Journalistin

Die Schülerinnen und Schüler während des Buddy-Camps in Hannover



Gruppenfoto mit SupaBud, Roman R. Rüdiger, Jessica Wahles und Dr. Bernhard Lorentz während des Buddy Camps in Hannover



Winfried Kneip und Buddy-Lehrerin Christiane Strack von der Annedore-Leber-Grundschule



WER WILL SCHON GERNE EINSAM SEIN?

„Freundschaft – das ist Heimat“ bemerkte der Dichter Kurt Tucholsky. Einen Freund zu haben heißt, Trost in der Traurigkeit zu finden. Einen Anker in unruhigen Zeiten, menschliche Wärme inmitten von Gleichgültigkeit, eine Schulter zum Anlehnen zu haben. Jemanden, auf den wir in glücklichen wie schmerzvollen Zeiten zählen können.

Gute Freunde sind „das Wichtigste im Leben“, meinen viele. Auf der ganzen Welt wissen die Menschen um die große Bedeutung von Freundschaft. Aber auf die grundlegendste Frage haben die Wenigsten eine Antwort – wo und wie Freunde zu finden sind.

Oft heißt es: „Freunde bekommt man nicht geschenkt“. Nicht? – Doch, beinahe. Freunde findet, wer selbst einer ist. Das ist der elementare Gedanke hinter der Buddy-Idee. Verantwortung und Vertrauen lassen sich entdecken, lernen und weitergeben. Buddys geben Sicherheit und Unterstützung – Buddys sind Freunde.

AUSBRUCH AUS DER HILFLOSIGKEIT

Seit geraumer Zeit suchen Politiker, Lehrer und Pädagogen nach Maßnahmen gegen die Gewaltbereitschaft in den Schulen. Eltern fühlen sich häufig machtlos angesichts der Probleme ihrer Kinder. Gegenseitige Schuldzuweisungen blockieren den Blick für konstruktive Ideen. Die meisten Diskussionen sind geprägt von Schlagworten wie Orientierungslosigkeit, steigenden Arbeitslosenzahlen oder Zukunftsangst durch die Brüchigkeit sozialer Systeme. Bei diesen Debatten perpetuiert die eigene Ohnmacht vieler Erwachsener das Empfinden der Kinder und Jugendlichen. Doch sind nicht diejenigen, deren Alltag von diesen Diskussionsinhalten geprägt ist, die besten Experten auf dem Gebiet?! Kinder und Jugendliche, die täglich mit Ausgrenzung, Mobbing, Gewalt oder Sucht konfrontiert sind, sehnen sich selbstverständlich nach Geborgenheit und Halt. Was liegt da näher, als sich dieses Vertrauen gegenseitig zu geben?

VERTRAUEN ALS LERNBARE KOMPETENZ

Das Buddy-Projekt ist organisierte Mitmenschlichkeit. Ein Initiator zum Einüben von Empathie und Handlungsstrategien. Gemeinsam. Und die Erfahrung des Nicht-allein-seins weckt beeindruckende Kompetenzen. Um Hilfe zu bitten ist uncool. Hilfe aber anzubieten – ist verdammt cool!

Die Idee ist: Aufeinander achten – füreinander da sein – miteinander lernen. Einmal initiiert, bekommt dieses Motto unter Buddys die natürliche Selbstverständlichkeit, die ihm per se unterstellt wird. Der Grundgedanke ist immer gleich. Jedoch entfaltet das Gefühl, einer „Buddy-Familie“ anzugehören, in der Praxis verschiedenste Auswege für Jugendliche in belastenden oder isolierten Situationen. Davon profitieren längst nicht bloß diejenigen, die von den Buddys unterstützt werden. Wer selbst ein Buddy ist, lernt seine eigenen Stärken zu entdecken und einzubringen.

AUF NEUEN WEGEN ZUR SELBST-BESTÄTIGUNG

Die Schüler erleben eine elementare Umdeutung gewohnter Verhaltensstrategien. Das Bedürfnis nach Achtung lässt sich ohne Aggressivität viel langfristiger befriedigen. Nämlich nicht mehr durch Prügeln, sondern durch das Schlichten von Prügeleien. Das beeindruckt nicht bloß die Mitschüler, sondern auch die Lehrer! Beim Gewaltpräventionstraining üben Buddys mit anderen Schülern, wie sie Provokationen aus dem Weg gehen können. Das Gefühl von Stärke bekommt für jeden plötzlich eine neue Bedeutung – jenseits von Unterdrückung und bloßer Muskelkraft.

Die Akzeptanz in der Gruppe ist für viele eine neue Erfahrung. Die Buddys treffen sich zu regelmäßigen Terminen und tauschen sich aus. Sie sprechen über eigene Probleme, aber auch über die von anderen. Wer das Verhalten anderer verstehen lernt, lernt Toleranz. Jeder wird akzeptiert wie er ist – auch ohne Markenklamotten, auch ohne Modelaussehen. Alle wissen, dass sie sich auf ihre Buddys verlassen können. Und sie erleben das Gefühl, gebraucht zu werden. Zum Beispiel als Mitglied eines Theaterensembles oder einer Band, beim Vorlesen oder bei der Nachhilfe für jüngere Schüler, oder dem regelmäßigen Besuch von Senioren – die Möglichkeiten sind unbegrenzt. Durch alle Aktivitäten bekommen die Jugendlichen unmittelbare Bestätigung. Dieses errungene Selbstbewusstsein hilft jedem im Umgang mit den verschiedensten Problemen.

ZUSAMMEN MACHT SCHULE MEHR SPASS – JEDEM!

Doch das Buddy-Projekt richtet sich genauso an Lehrer und Pädagogen. Ausgebildete Buddy-Trainer üben mit Lehrern die Förderung von Handlungskompetenzen der Schüler. Die Lehrer verändern dabei ihre Rolle, von einer instruktiven Autoritätsfigur zum freundschaftlichen Coach. Sie begleiten die Buddys mit einer ausgewogenen Verbindung von Fördern und Fordern. Langfristig werden Lehrer dadurch entlastet, denn die Schüler nehmen die gegenseitige Verantwortung füreinander engagiert und begeistert an. Gerade diejenigen, die vormals durch Stören häufig aufgefallen sind, entfalten – eingebunden in Verantwortungsaufgaben – plötzlich beeindruckende Kompetenzen. Als Buddys erhalten sie Aufmerksamkeit – jedoch nicht in Form negativer Sanktionen. Sondern durch die erhebende Erfahrung, gemocht und gebraucht zu werden.

Text: Sandra Honnef, freie Journalistin

